

Neue potente Anlagen liefern auch in der Schweiz substanzielle Erträge, gerade im Winter

«Ohne das Volk wird der Windpark zum Flop»,
Ausgabe vom 6. Dezember

Mit Erstaunen habe ich die Analyse des Chefredaktors der «Thurgauer Zeitung», David Angst, zum Windpark Thundorf gelesen. Als Titelbild wird eine alte, nicht den Tatsachen entsprechende Visualisierung der Gegner verwendet. Nicht gerade von neutraler Bericht-

erstattung zeugt, wenn unter diesem Bild steht: «So wie auf dieser Visualisierung könnte der Windpark Wellenberg einst aussehen», zumal der Gegnerverein «Lebensqualität Wellenberg», von welchem die Aufnahme stammt, in seinen Statuten die Verhinderung der Windenergie festhält. Weiter wird vom Widerstand der Umweltverbände geschrieben, obwohl der WWF und Pro

Natura Mitglieder des Vereins Pro Wind Thurgau sind. Und wer sagt: «Die Schweiz ist kein idealer Windstandort.»? Dabei handelt es sich um eine Behauptung der Gegenseite. Neue potente Anlagen liefern auch in der Schweiz substanzielle Erträge, gerade in den Wintermonaten. Auch das Argument, dass die Windenergie bisher nicht rentabel sei, ist eine beliebte Aussage der

Gegner. Nur: Welche Energieform in der Schweiz kommt ohne Förderung aus? Mir ist keine bekannt. Diese verzerrten Darstellungen werden durch die Neukom-These ergänzt. Martin Neukom ist seit 2019 Regierungsrat und Baudirektor des Kantons Zürich sowie EKZ-Verwaltungsrat. Das Windprojekt auf dem Wellenberg hatte 2014 seinen Ursprung bei der EKZ –

weil der Kanton Thurgau dieses Gebiet im selben Jahr in seine Windpotenzialstudie aufgenommen hat. Dass Standorte in der östlichen Grenzregion des Kantons Zürich angesiedelt sind, hat weniger mit den «bösen» Zürchern zu tun als mit dem Windaufkommen. Die Aussage, dass zu Neukoms Windkraft-Ausbauplänen auch die umstrittenen Anlagen auf dem Wellenberg gehören, ist

eine unhaltbare Unterstellung. Dies hat nichts mit ihm zu tun, sondern mit dem kantonalen Richtplan Thurgau. Bei Realisierung des Projekts wird der Strom dereinst ins Unterwerk Hasli eingespeist und stärkt somit die Versorgungssicherheit des Kantons Thurgau und nicht jene des Kantons Zürich.

Sabina Peter Köstli, Kantonsrätin Mitte, 8536 Hüttwilen